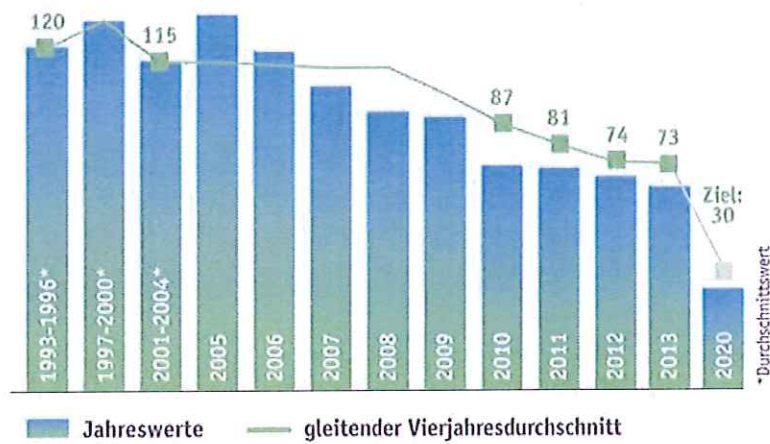


3. Auf Beton wächst kein Brot – Flächenversiegelung in Deutschland

Täglicher Flächenverbrauch in Deutschland

Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Hektar je Tag



Quelle: Statistisches Bundesamt

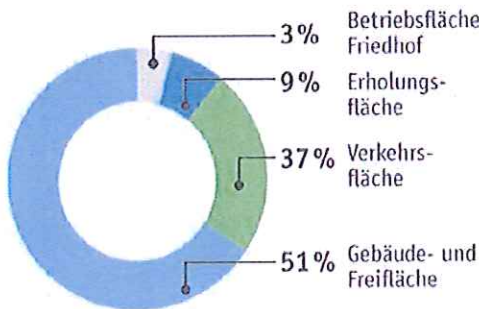
Der Flächenverbrauch durch Siedlungs- und Verkehrsmaßnahmen beträgt nach Angaben des Statistischen Bundesamtes derzeit 73 Hektar pro Tag. Dies entspricht der Fläche von 104 Fußballfeldern. Jeden Tag wird die Fläche für mehr als 1.600 Einfamilienhaus-Grundstücke (bei 450 Quadratmeter je Grundstück) neu als Siedlungs- und Verkehrsfläche in Anspruch genommen. Hierdurch werden in einem immensen Umfang landwirtschaftliche Flächen der Produktion von Nahrungs-, Futtermittel und nachwachsenden Rohstoffen entzogen. Dabei sind noch nicht alle Flächen mit eingerechnet, die als naturschutzrechtliche Ausgleichsflächen häufig der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen werden oder nur noch eingeschränkt nutzbar sind.

Trotz einer schrumpfenden Bevölkerung werden Flächen in einem Ausmaß wie zu Beginn der Industrialisierung vor 150 Jahren versiegelt. Während es gelungen ist, den Energieverbrauch vom Wirtschaftswachstum zu entkoppeln, ist beim Flächenverbrauch das Gegenteil der Fall: Selbst in Regionen mit Bevölkerungsrückgang werden viele Flächen neu versiegelt. Das Ziel der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, den Flächenverbrauch bis 2020 auf 30 Hektar pro Tag zu reduzieren, ist in weite Ferne gerückt.

Der Flächenverbrauch durch Siedlungen und Verkehr zählt zu den größten Umweltproblemen in Industrieländern. Auch der Natur- und Landschaftsschutz ist betroffen, denn durch neue Siedlungs- und Verkehrsflächen werden Landschaften zersiedelt und Lebensräume für Tiere und Pflanzen zerstört, zerschnitten oder beeinträchtigt.

Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland

Anteile in Prozent (2013)



Quelle: Statistisches Bundesamt

Flächenentwicklung

in Millionen Hektar



© Situationsbericht 2015-Gr21-5

Flächenverbrauch leicht rückläufig, aber weiter hoch

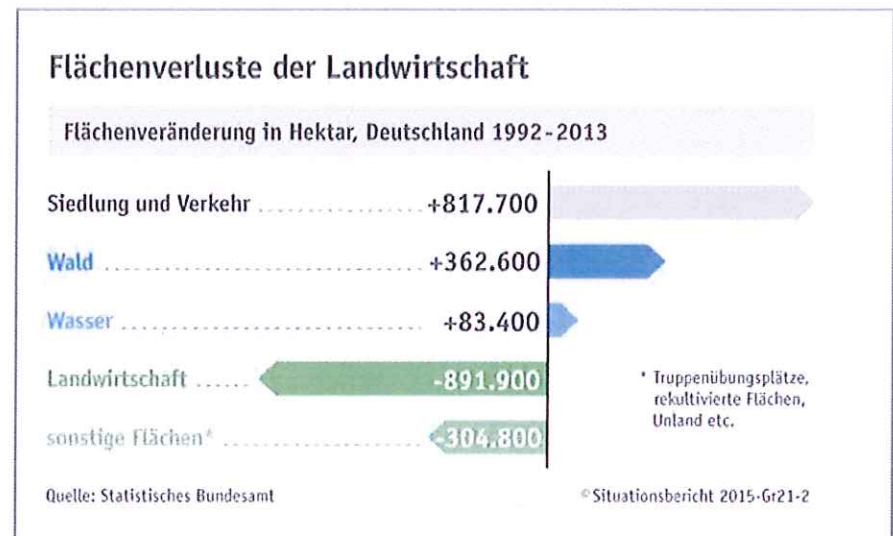
Das Statistische Bundesamt weist mit einem Flächenverbrauch von 73 Hektar pro Tag im Durchschnitt der Jahre 2010-2013 im Vergleich zu dem Vierjahreszeitraum 2009-2012 einen Rückgang der täglichen Zunahme um nur 1 Hektar aus. Damit ist der tägliche zusätzliche Flächenverbrauch zwar rückläufig, jedoch sind die Schritte zu gering, um im Jahr 2020 das 30-Hektar-Ziel noch erreichen zu können. Selbst in Regionen mit Bevölkerungsrückgang werden mehr Flächen neu versiegelt als entsiegelt. Dabei geht das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2014 von ca. 120.000 Hektar Flächenreserve in deutschen Innenstädten durch ungenutzte Gewerbe- und Industriebrachen bzw. Baulücken aus.

Die für Siedlung und Verkehr genutzte Fläche ist von 1992 bis 2013 um 808.000 Hektar auf über 4,8 Millionen Hektar angewachsen. Die Gebäude- und Freifläche, also Wohn- und Gewerbegebiete, macht mit rund 52 Prozent den größten Anteil der überbauten Flächen aus.

Flächenfraß zu Lasten der Landwirtschaft

Zwar wird nur die Hälfte der täglich in Anspruch genommenen 73 Hektar Fläche versiegelt. Jedoch steht die gesamte Fläche dauerhaft als Produktionsfläche nicht mehr zur Verfügung. Den amtlichen Liegenschaftskatastern zufolge hat die Landwirtschaftsfläche von 1992 bis 2013 um etwa 891.900 Hektar abgenommen. Im gleichen Zeitraum erfolgte eine Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche um 817.700 Hektar. Im Jahr 2013 wurden nur noch ca. 18,6 Mio. Hektar landwirtschaftlich genutzt.

Pro Tag geht die landwirtschaftliche Nutzfläche von rund 1,3 durchschnittlichen landwirtschaftlichen Betrieben verloren (58 Hektar ist die durchschnittliche Flächenausstattung eines Betriebes im Jahr 2012), d. h. in vier Tagen ist die Existenzgrundlage von fünf Betrieben verloren. Alle 10 Jahre geht eine komplette Getreideernte verloren (bei einem Durchschnittsertrag von 76 Dezitonnen Weizen



pro Hektar). Rechnerisch wurde alleine seit 1992 mehr als die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche von Rheinland-Pfalz und dem Saarland für Siedlungen, Gewerbe und Straßen in Anspruch genommen.

Auch Netzausbau gefährdet landwirtschaftliche Flächen

Mit der Energiewende kommen weitere Anforderungen auf die deutschen Landwirte zu. Die Land- und Forstwirtschaft leistet bereits einen Beitrag durch die Produktion von nachwachsenden Rohstoffen und die Erzeugung von erneuerbaren Energien. Der Netzausbau wird jedoch dazu führen, dass Flächen der landwirtschaftlichen Produktion dauerhaft entzogen werden. Durch Hochspannungstrassen werden für die Aufstellung der Masten Flächen dauerhaft

der Produktion entzogen. Darüber hinaus ist die überspannte Fläche nur noch mit Einschränkungen nutzbar, da beispielsweise eine Bewässerung der Flächen nicht mehr möglich ist. Zu einem erheblichen Verlust landwirtschaftlicher Flächen führt derzeit aber noch der naturschutzrechtliche Ausgleich für den Eingriff der Hochspannungsleitung in die Natur.

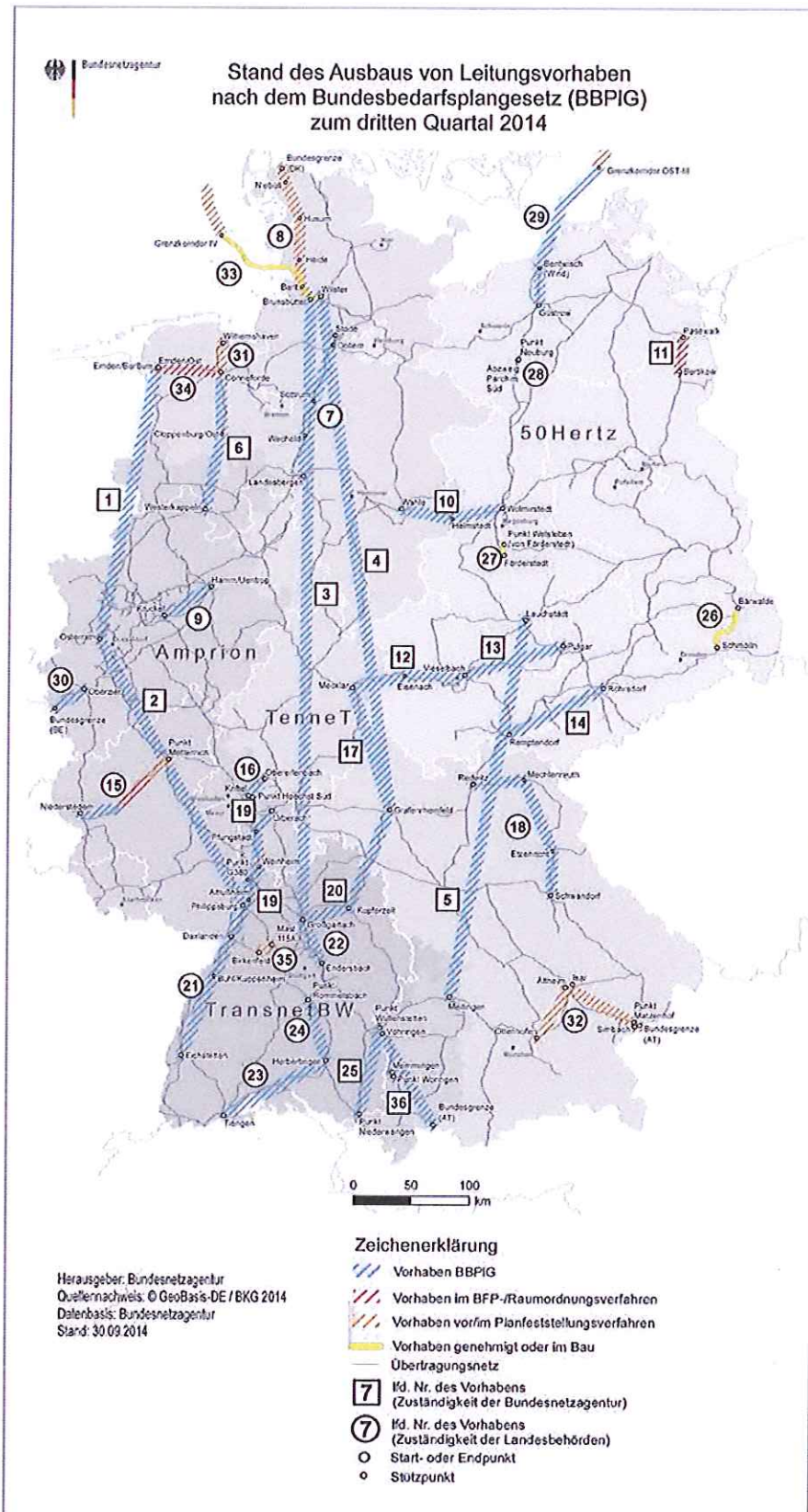
Das Bundesbedarfsplangesetz weist bezüglich des Netzausbaus einen Bedarf von rund 2.800 Kilometer Neubautrassen und rund 2.900 Kilometer Optimierungs- und Verstärkungsmaßnahmen vor. Dieser Bedarf konkretisiert sich in 36 Vorhaben, von denen 16 länderübergreifend oder grenzüberschreitend sind. Für die Landwirtschaft ist wichtig, dass hierdurch die Entwicklungsmöglichkeiten landwirtschaftlicher Betriebe nicht eingeschränkt werden dürfen. Auch beim Netzausbau muss der Ausbau vorhandener Trassen Vorrang vor

einem Neubau von Trassen haben. Darüber hinaus muss der Netzausbau insgesamt und speziell der Naturschutzausgleich flächenschonend gestaltet werden. Da der Naturschutzausgleich im Wesentlichen auf einen Eingriff in das Landschaftsbild zurückzuführen ist, der aber nicht ausgeglichen werden kann, muss zukünftig der Naturschutzausgleich durch die Entsiegelung von bisher versiegelten Industrie- und Gewerbesbrachen erfolgen.

Gesetzlich verankertes Erhaltungsgebot für landwirtschaftliche Flächen erforderlich

Mit der Petition des Deutschen Bauernverbandes (2011/12) an den Deutschen Bundestag zum Flächenschutz wurde ein starkes Signal an die Politik für einen verbesserten Flächenschutz gerichtet. Über 212.000 Bürgerinnen und Bürger fordern mit ihrer Unterschrift gesetzliche Maßnahmen zur Senkung des Flächenverbrauchs und zum Schutz landwirtschaftlicher Flächen. Der Erhalt landwirtschaftlicher Flächen muss in Deutschland und weltweit Priorität erlangen. Böden müssen für die landwirtschaftliche Produktion geschützt, effizient zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben genutzt und Nutzungskonkurrenzen vermieden werden. Der Deutsche Bauernverband spricht sich dafür aus, den Verbrauch für außerlandwirtschaftliche Zwecke einzudämmen und die Entsiegelung zu fördern.

Das Thema Flächenverbrauch ist mittlerweile auch in der Gesellschaft als drängendes Problem angekommen: ca. 67 Prozent der Bevölkerung sprechen sich für einen gesetzlichen Schutz von Äckern und Grünland vor Bebauung aus. 84 Prozent der Bevölkerung sind dafür, nicht mehr gebrauchte Industrieanlagen und innerstädtische Grundstücke zu sanieren. Dreiviertel der Bevölkerung möchte die Innenentwicklung der Städte und Dörfer voranbringen und sprach sich gegen Bautätigkeiten auf der grünen Wiese aus.



Quelle: Bundesnetzagentur